

Ein Film von **THOMAS ROTH**

BIERBICHLER

BRAND

JOSEF BIERBICHLER ANGELA GREGOVIC ERIKA DEUTINGER DENIS MOSCHITTO MANUEL RUBEY

Mit JOSEF BIERBICHLER ANGELA GREGOVIC ERIKA DEUTINGER DENIS MOSCHITTO KARLHEINZ HACKL HERIBERT SASSE MANUEL RUBEY FRANZ J. CSENCITS
BUCH & REGIE: THOMAS ROTH | KAMERA: JO MOLITORIS | TON: MICHAEL SCHLÖMER | SCHNITT: BERNHARD SCHMID | AUSSTATTUNG: GEORG RESETSCHNIG | KOSTÜM: ERIKA NAVAS | CASTING: EVA ROTH
MUSIK: LOTHAR SCHERPE | PRODUKTIONSLEITUNG: MONIKA MARUSCHKO | PRODUZENTEN: TOMMY PRIDNIG, PETER WIRTHENSOHN, ERICH LACKNER | KOPRODUZENTINNEN: CHRISTINE RUPPERT, HELGA BINDER
Gefördert von ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT, FILMFONDS WIEN, FILMSTIFTUNG NORDRHEIN-WESTFALEN, ORF (FILM-/FERNSEHABKOMMEN), ARD DEGETO, DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS, LAND NIEDERÖSTERREICH
© Lotus-Film (Wien) / Tatfilm (Köln)

lotus film  film INSTITUTE            

Arwork: Christine Herrn & Thomas Eberle, Fotos: Martin Vokulich, Martin

 austrianfilm.at

www.brand-derfilm.at

Lotus Film und Tatfilm präsentieren

JOSEF BIERBICHLER in

BRAND

Ein Film von Thomas Roth

105 min / 35 mm / CinemaScope / Dolby Surround

Eine Produktion von Lotus Film (A) und Tatfilm (D) – © Lotusfilm/Tatfilm

In Österreich im Verleih der Thimfilm

Ab 29. April im Kino

Presse-Kontakt: **Michaela Englert** / T: 0699 1946 36 34 / office@englert.co.at

www.brand-derfilm.com



Hergestellt von:

LOTUS FILM (A) UND TATFILM (D)

© Lotus-Film (Wien) / Tatfilm (Köln)

Hergestellt mit Unterstützung von:

ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT / FILMFONDS WIEN / LAND NIEDERÖSTERREICH / ORF-FILM-UND FERNSEHABKOMMEN /
ARD DEGETO / NRW / DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS

lotus film



film
INSTITUT



ORF
Film/Fernseh-
Abkommen

ARD Degeto®

DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS



DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS

DOLBY
DIGITAL

THIMFILM

www.brand-derfilm.com

CAST & STAB

Brand	JOSEF BIERBICHLER
Angela	ANGELA GREGOVIC
Martha	ERIKA DEUTINGER
Celik Caymaz	DENIS MOSCHITTO
Viktor Altenberg	KARLHEINZ HACKL
Garleitner	HERIBERT SASSE
Philip	MANUEL RUBY
Priester	FRANZ J. CSENSITS
u.a.	

Produzenten	TOMMY PRIDNIG PETER WIRTHENSOHN ERICH LACKNER
Buch und Regie	THOMAS ROTH
Kamera	JO MOLITORIS
Herstellungsleitung	TOMMY PRIDNIG
Ton	MICHAEL SCHLÖMER
Schnitt	BERNHARD SCHMID
Ausstattung	GEORG RESETSCHNIG
Kostüm	ERIKA NAVAS
Casting	EVA ROTH
Musik	LOTHAR SCHERPE
Produktionsleitung	MONIKA MARUSCHKO
Koproduzentinnen	CHRISTINE RUPPERT HELGA BINDER

Die Dreharbeiten fanden von 12. April bis 22. Mai 2010 statt.
Drehorte: Köln (D), Wien, Weitra (NÖ)



SYNOPSIS

Brand – ein Name wie eine gefährliche Krankheit, wie eine drohende Zerstörung. Etwas, das gelöscht werden muss. Brand ist ein berühmter Schriftsteller. Seit seine Frau schwer erkrankt ist, kann er aber nicht mehr schreiben. Er beschließt ein Fototagebuch über das langsame Sterben seiner Frau zu verfassen. Dabei lernt er die junge Pflegerin Angela kennen. Sie ist nicht nur attraktiv, sondern auch voller Geheimnisse. Brand gerät bald in eine Spirale aus Obsession und Eifersucht, die sich rapide nach unten dreht. Denn Angelas türkischstämmiger Ehemann, der als Polizist die Instrumente der Ordnungsmacht im Rücken hat, kommt den Vorgängen auf die Spur. Als dann auch noch Brands Frau in den Sog der Ereignisse gerät und Angela vor ihrem Ehemann flüchten muss, entgleitet Brand endgültig die Kontrolle über das Geschehen, das nur in einem fatalen Höhepunkt enden kann.

Spannend wie ein Thriller, tragisch wie ein Liebesdrama, düster wie ein Film Noir: Thomas Roth ist mit BRAND ein mitreißendes Stück an der Schnittstelle zwischen Autoren- und Genrefilm gelungen.



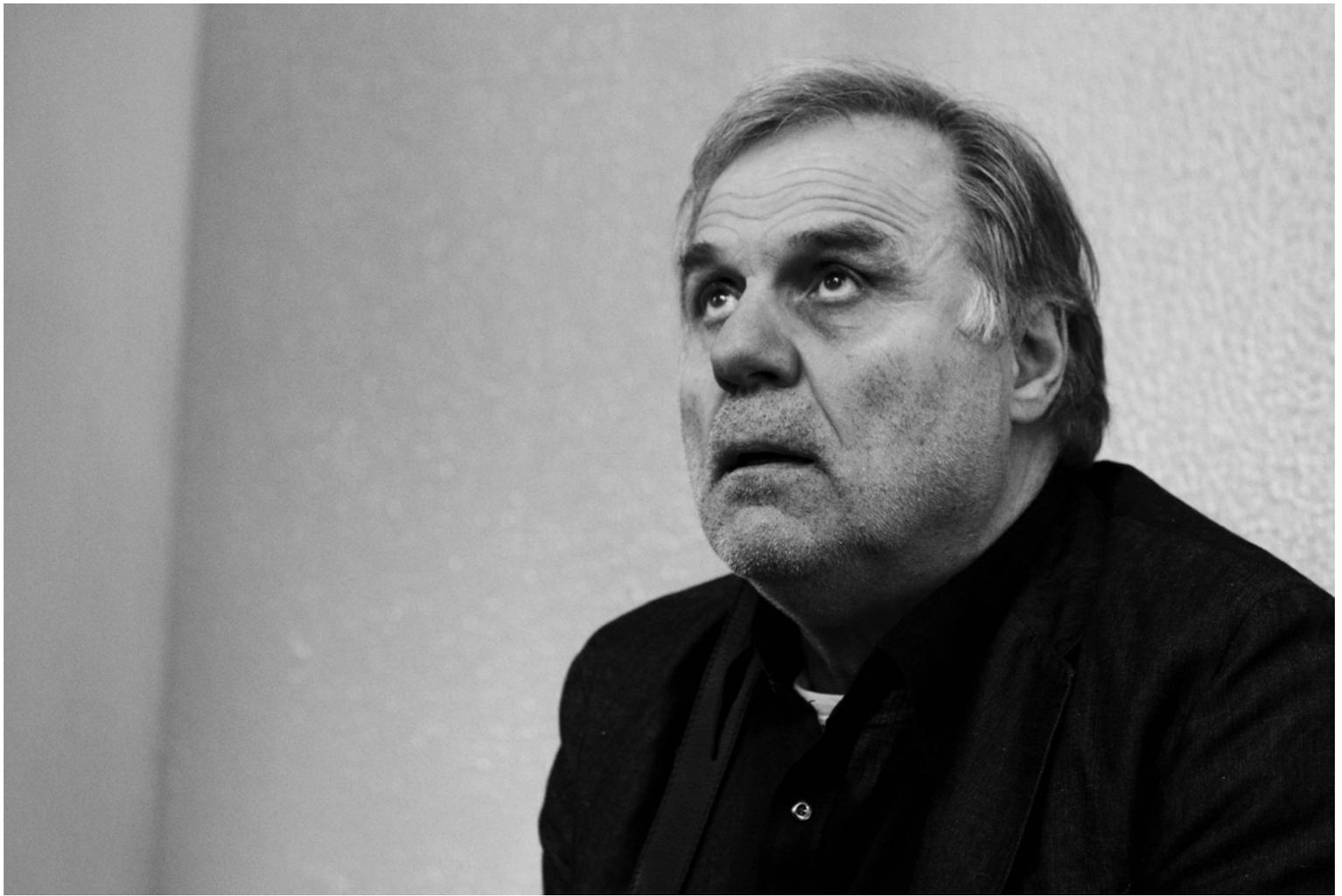
THOMAS ROTH

Filmographie Kino

2011	Brand
2007	Falco – Verdammt, wir leben noch!
1999	Kaliber Deluxe
1997	Bluttausch
1996	Der See
1995	Schnellschuß

Filmographie TV

2011	Spreewaldkrimi – Die Tränen der Fische
2010	Der Kommissar und das Meer – Ein Leben ohne Lügen
2010	Der Kommissar und das Meer – Der Tod kam am Nachmittag
2009	Tatort – Der Gesang der toten Dinge
2008	Tatort – Exitus
2007	Tatort – Familiensache
2005	Tatort – Der Teufel vom Berg
2002	Geliebte Diebin
2000	Tatort – Der Millenniumsmörder
2001–2008	Trautmann – 9 Folgen
1997	Kreuzfeuer



CAST

JOSEF BIERBICHLER

Filmographie – Auszug

2011	Brand
2009	Der Knochenmann
2009	Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte
2008	Der Architekt
2006	Winterreise
2004	Hierankl
2000	Code: unbekannt
1997	Winterschläfer
1993	Die tödliche Maria
1986	Heilt Hitler
1982	Das Gespenst
1979	Woyzeck
1976	Herz aus Glas

ANGELA GREGOVIC

Filmographie

2011	Brand
2004	Glitterati – The Terrorist



ERIKA DEUTINGER

Filmographie

2011	Brand
2010	Echte Wiener II – Die Deppat'n und die Gspritzt'n
2008	Echte Wiener – Die Sackbauer Saga

DENIS MOSCHITTO

Filmographie – Auszug

2011	Brand
2011	Almanya – Willkommen in Deutschland
2009	Zweiohrküken
2008	Chiko
2008	1 1/2 Ritter – Auf der Suche nach der hinreißenden Herzelinde
2004	Süperseks
2004	Kebab Connection
1999	Gloomy Sunday – Ein Lied von Liebe und Tod

MANUEL RUBEY

Filmographie – Auszug

2011	Brand
2010	Echte Wiener II – Die Deppat'n und die Gspritzt'n
2010	Jud Süß – Film ohne Gewissen
2010	Tag und Nacht
2008	Echte Wiener – Die Sackbauer-Saga
2007	Falco – Verdammt, wir leben noch!

DIRECTOR NOTES

VON THOMAS ROTH

Ich hatte mir schon beim Schreiben von *BRAND* vorgenommen, einen „schmalen“, minimalistischen Film zu machen. Mit wenigen Darstellern, an wenigen Schauplätzen. Eine Geschichte, die mehr oder weniger unaufgeregt beginnt, sich zunehmend verdichtet und sich dann wie eine Spirale weiter dreht. Eine Affäre bringt durch eine Verkettung von Ereignissen, durch den gesellschaftspolitischen Hintergrund, vor dem sie statt findet und den daraus resultierenden Reaktionen der Beteiligten, einen Stein ins Rollen, der zur Katastrophe führt. Mir ging es um Liebe und Eifersucht und wie daraus durch ein paar Wendungen Rache und Betrug werden können, was schließlich sogar mit dem Tod endet.

Von Anfang an sollte *BRAND* einen düsteren Ton haben. Mir ist ein schwarz-weiß Film in Farbe vorgeschwebt. Und es war klar, dass wir einen hervorragenden Cast brauchen, um die Spannungen zwischen den Figuren plastisch zu machen. Ich bin davon überzeugt, dass wir ihn gefunden haben.

PRODUCER NOTES

VON TOMMY PRIDNIG

Jüngste Filmbeispiele zeigen, dass das Autorenkino sich immer mehr den verschiedensten Genres nähert und der Genrefilm von der anderen/dieser Seite betrachtet, dadurch besondere Qualität erreicht. Dem wollen wir mit *BRAND* nachsetzen. Bestes Beispiel jüngster Vergangenheit ist da wohl *DER KNOCHEMANN*, der sich auf eine erfolgreiche Literaturvorgabe stützend erlauben kann die skurrile Ebene zu betonen und die des Genres zu vernachlässigen. Im Gegensatz dazu soll *BRAND* die großen Themen treffen: Liebe, Leidenschaft und Tod.

BRAND bewegt sich auf einem Grat zwischen aufregendem Mainstream-Thriller und anspruchsvollem Autorenkino. Mit den Talenten der am Film beteiligten Akteure konnte dieses Konzept umgesetzt werden. Bierbichler ist einer der eigenwilligsten Schauspieler im deutschsprachigen Raum, der durch seine attraktive und sture Persönlichkeit der Rolle Authentizität verleiht und der Produktion einen unverwechselbaren Stempel aufdrückt.

Um den widerborstigen Protagonisten findet sich ein Ensemble mit dem Deutschen Filmpreisgewinner 2008 aus *CHICO* Denis Moschitto (Caymaz), Heribert Sasse (Garleitner), und Simon Schwarz (Prof. Kostner), zu einem ausgesprochen hochkarätigen und attraktiven Cast am oberen Rand des Qualitätskinos zusammen, das trotzdem noch nach Irritation und zusätzlicher Überraschung schreit: Diese bringt Angela Gregovic. Nach umfangreicher Castingarbeit muss man ihr das Potential attestieren als „Entdeckung“ in der Darstellung von Angela aus dem Film emporzusteigen und einen nach Wahrhaftigkeit suchenden Widerpart zu dem von Obsessionen heimgesuchten Josef Bierbichler zu bilden und dem Duell der Generationen Brand/Bierbichler und Caymaz/Moschitto ein besonderes Gegengewicht zu verleihen.

Der von Thomas Roth entdeckte und phantastisch geführte, fulminante Falco-Darsteller Manuel Rubey, dessen Kinopotential bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist, ist das dritte unverbrauchte Kinogesicht in der Besetzung.

INTERVIEW MIT THOMAS ROTH

Wie ist das Projekt zustande gekommen? War es eine Idee von Ihnen selbst?

Ja, die Idee zu dem Stoff ist von mir. Ich wollte etwas machen, was ein wenig von dem weggeht, was ich bisher gemacht habe. Gerade auch nach dem *FALCO*-Film. Ich wollte etwas machen, was damit nichts zu tun hat, und trotzdem auf etwas zurückgeht, wo ich mich zu Hause fühle. Ich hatte vor, einen sehr schmalen, eher minimalistischen Film mit wenigen Darstellern und wenigen Schauplätzen zu machen. Ich habe dann überlegt, welche Firma für so ein Projekt am besten in Frage kommen könnte und bin, auch durch Empfehlungen aus meinem Umfeld, auf die Lotusfilm gekommen, die sich gerade im Umbau befand und bei der gerade ein neues, junges Führungsteam die Geschäftsleitung übernommen hatte. Ich habe in Tommy Pridnig und Pepo Wirthensohn sehr gute Partner gefunden, die aus dem Projekt eine deutsch-österreichische Koproduktion gemacht haben. Vergangenen April haben wir schließlich zu drehen begonnen und jetzt kommt *BRAND* ins Kino.

Gab es irgendeinen Zeitpunkt, wo Sie an der Finanzierung gezweifelt haben?

An der Finanzierung zweifelt man bei einem Kinofilm immer bis zum Schluss. Natürlich war es auch hier nicht so, dass es wie mit dem warmen Messer durch die Butter lief. Eine Finanzierung ist immer ein Vor und ein Zurück. Es gibt oft Rückschläge, und man muss Kompromisse machen. Man muss sich überlegen, wie man Dinge vereinfacht, oder wo man, wenn ein Geldgeber ausfällt, eventuell einen anderen herbekommt. Das hat Lotusfilm sehr gut gemacht und am Ende des Tages haben wir eigentlich den Film bekommen, den wir machen wollten.

Wollten Sie Josef Bierbichler in der Titelrolle haben und wie schwierig war es, ihn zu bekommen?

Josef Bierbichler ist eine Ausnahmeerscheinung in jeder Hinsicht. Er ist natürlich dementsprechend gefragt. Es ist bekannt, dass er sehr radikal bei seiner Linie bleibt und sehr viele Projekte absagt. Es ist andererseits auch so: wenn man so jemanden anspricht und man bekommt eine Absage, denkt man gleich, das Projekt ist vielleicht doch nicht so interessant oder es hat noch Schwächen. Es kann außerdem eine Kettenreaktion auslösen, nämlich, dass dann andere Partner auch wieder zu zweifeln beginnen und das ganze Unterfangen hinterfragen. Bei *BRAND* war es aber so, dass wir Josef das Buch geschickt haben und er mich schon zwei Tage später angerufen hat und mir gesagt hat, dass ihm das sehr gut gefällt. Er wollte wissen, wann wir den Dreh planen. Ich bin dann mit Tommy Pridnig nach München gefahren, da haben wir Josef das erste Mal getroffen. Es war eine sehr lustige Begegnung – er ist eigentlich ein sehr humorvoller Mann ... oder sagen wir so, in einer gewissen Art und Weise hat er auch ein paar interessante Schrullen. Er war dann jedenfalls mit an Bord und das hat es bestimmt ein wenig erleichtert, den Film ins Rollen zu bringen.

Das Casting für die weibliche Hauptfigur stelle ich mir schwieriger vor.

Angela Gregovic ist ja das erste Mal tragend in einem Film zu sehen. Sie hat eine kleine Rolle in einem italienischen Film von Roger Avary gespielt (Anm.: *GLITTERATI*, 2004), und sie hat eine sehr interessante Lebensgeschichte, die ich aber bisher noch nicht ganz ergründen konnte. Ich habe sie vor ein paar Jahren einmal kennengelernt und fand sie schon bei dieser ersten Begegnung sehr interessant. Im Zuge des Castings für diese Rolle ist sie mir dann wieder eingefallen. Ich habe zu meiner Schwester, die das Casting gemacht hat, gesagt, sie soll Angela dazu einladen, weil sie toll aussieht und für mich etwas ganz Besonderes hat. Eva hat sie dann zwei Mal gecastet, dann habe ich die Aufnahmen gesehen und fand Angela darin wirklich überzeugend. Wenn man bedenkt, mit welchen Partnern sie da vor der Kamera steht und dass es ihre erste große Rolle ist, in einer fremden Sprache, etcetera, dann bin ich überzeugt, dass sie eine große Entdeckung ist.

Denis Moschitto, auch noch ein recht frisches Gesicht, aber schon eine gewisse Bekanntheit ...

Denis Moschitto habe ich natürlich in *CHIKO* gesehen und war begeistert von ihm. Es hat sich herausgestellt, dass er ein sehr professioneller, toller Bursche ist, mit dem man sehr gut arbeiten kann. Jemand wie er, der nicht so ein großer, körperlicher Typ ist, in einer Rivalität mit dem Bierbichler – da würde man auf den ersten Blick Denis keine großen Chancen einräumen. Ich fand aber genau das spannend, dass das Gefährliche von so jemandem ausgeht, und dass Denis in dieser Rolle wie ein Klappmesser funktioniert.

Und Manuel Rubey haben Sie nach FALCO auch gleich wieder mitgenommen?

Ja, Manuel ist ein hervorragender Schauspieler. Ich bin froh, zu sehen, dass er jetzt doch einen sehr guten Weg geht. Er ist jetzt viel in Deutschland beschäftigt, ist bei einer großen Agentur. Ich glaube, dass er noch sehr viele gute Projekte machen wird. Er hat ein gutes Gespür für die Rollen, die für ihn passen und ich finde, er entwickelt sich auch sehr gut weiter. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich mit ihm drehe.

Wie kamen Sie auf Erika Deutinger als Brands Ehefrau?

Erika Deutinger kannte ich schon von einer anderen Arbeit und fand sie immer ganz außergewöhnlich, wenn sie in Rollen auftauchte, in denen sie außergewöhnlich sein kann. Ich kenne sie natürlich schon aus meiner Kindheit, aus den Fernsehzeiten von *MUNDL*. Da war sie mir eigentlich als Figur nie sympathisch. Heute finde ich, dass sie eine exzellente Schauspielerin ist, die auch den Mut hatte, so eine extreme Rolle zu spielen. Immerhin musste sie sich ja eine Glatze schneiden lassen, was bestimmt nicht leicht für Erika war, vor allem, weil sie doch immer sehr langes Haar hatte. Ich hoffe, dass sie für ihre Performance die Anerkennung bekommt, die sie meiner Meinung nach verdient.

Wieso hatte der Film ursprünglich das Suffix „eine Totengeschichte“ und wieso hat er das jetzt nicht mehr?

Mir schien „Eine Totengeschichte“ als Untertitel in einer gewissen Art und Weise poetisch. Im Nachhinein gab es Stimmen, die meinten, das klinge für sie sehr negativ. Ich habe mir dann gedacht, als Schriftzug bleibt eigentlich *BRAND* sehr gut hängen, und alles, was davon wegführt, ruft vielleicht ganz unnötige Gedanken hervor.

Wie positioniert sich das Endprodukt nun zwischen Genre- und Autorenfilm?

Das ist für mich sehr schwer zu sagen. Da habe ich meine eigenen Vorstellungen davon. Das wird aber immer erst durch die öffentliche Wahrnehmung festgelegt, in welche Richtung das geht. Mir ist, wenn Sie so wollen, ein Film-Noir mit modernen Mitteln vorgeschwebt. Wenn man ihn schubladisieren will, geht es wohl in Richtung Thriller mit dem Einschlag des Autorenkinos und des Liebesdramas. Am schönsten wäre, wenn *BRAND* für sich stehen würde.

Die Figur des Brand ist eine gewöhnungsbedürftige. Wir werden auch dadurch an ihn gewöhnt, dass anfangs nur im Bild ist und ein paar Minuten lang keinen Dialog hat. Was war der Hintergrund dieser Entscheidung?

Ich habe gedacht, dass es spannend ist, einen Film langsam, still und stumm zu beginnen und einmal die Lebensumstände und die psychische Situation eines Charakters mit möglichst wenigen Worten zu zeigen und filmische Mittel dazu zu verwenden, um das darzustellen.

Es wird sehr bald eine Obsession von ihm klar, nämlich dass er eine starke Aufnahme- und Festhalteleidenschaft entwickelt. Wie wichtig ist dir diese Ebene des Fotografierens im Film?

Es ist eine eigene Ebene, was sich aber erst am Schluss so richtig bewahrheitet. Ich finde es formal interessant, Fotografien im laufenden Bild festzuhalten. Außerdem erklärt Brand ja auch, dass es die einzige schöpferische Arbeit ist, die er im Moment machen kann, nämlich eine Art Tagebuch über den Tod bzw. das langsame Sterben seiner Frau anzulegen. Eine Kamera hilft oft, wie ein Katalysator, auf etwas Grauensvolles draufzuschauen. Ich kann zum Beispiel eine Leiche leichter durch die Kamera anschauen als mit freiem Auge.

In diesem Fall gibt es eine ziemlich drastische Bild-Text-Schere. Er schaut mit der Kamera auf das Grauen, aber auf seine Frau redet er immer Mut machend ein.

Naja, wenn jemand todkrank im Spital liegt, kommt man nicht noch mit schlechten Nachrichten.

Dennoch lässt er sich nicht davon abhalten, ihren Verfall zu dokumentieren – obwohl ihr das unangenehm ist.

Brands Frau ist ja eine Schauspielerin, und die meisten Schauspieler haben viel Eitelkeit in sich. Ich glaube, dass bei Martha auch spürbar wird, dass sie so eine Art Hassliebe zur Kamera hat. Auf der einen Seite will sie nicht fotografiert werden, auf der anderen Seite dann aber irgendwie doch. Sie untersagt es Brand ja auch nicht dezidiert, sie sagt nur, dass sie das „fotografiert werden“ eigentlich nicht will. Das lässt viel Spielraum für zwei Leute, die sich gut kennen. Da ist ein „eigentlich“ eine schon recht deutliche Nuance.

Dann kommt die junge, interessante Frau ins Spiel und stellt buchstäblich Brands Leben auf den Kopf. Hatten Sie jemals Zweifel, dass eventuell die Chemie zwischen den beiden nicht so wirken könnte, wie Sie sich das gedacht haben?

Eigentlich nicht. Ich zeige in meinem Film ja auch nicht so genau, wie das Verhältnis der beiden entsteht. Die Erklärungsphase, was die beiden aneinander finden, nimmt im Film keinen großen Platz ein. Ich glaube, dass Liebe oder Sexualität in einer gewissen Art und Weise auch etwas Irrationales in sich haben. Man kann nicht bis ins kleinste Detail erklären, warum man einen Menschen sexuell anziehend oder abstoßend findet. Da sind viele Dinge dazwischen. Ich glaube auch, dass ein älterer Künstler, der ein Künstlerleben hinter sich hat, für eine junge Frau durchaus anziehend wirken kann. Ich finde es überhaupt nicht fragwürdig, dass sich eine junge hübsche Frau in Brand verlieben kann.

Die Geschichte ist sozusagen „character driven“ – war das Ende von vornherein da, oder hat sich das entwickelt?

Ich arbeite sehr linear. Ich improvisiere sehr wenig und versuche, mir immer vorher schon genau zu überlegen, was ich an einem Drehtag mache und wie ich das fotografieren möchte, was szenisch passieren soll und welche Textteile verzichtbar oder ersetzbar wären. Ich merke dann beim Proben immer recht schnell, ob von den Schauspielern etwas kommt, was in eine andere Richtung geht, oder nicht, und entscheide mich dann, ob ich das möchte, oder nicht. Ich bin jemand, der an dem, was er hat, und woran er glaubt, festhält. Ich bin aber natürlich bereit, wenn eine Idee kommt, die mir gefällt, diese auch aufzugreifen. Bei *BRAND* war es schon so, dass das Buch das Ende vorgegeben hat. Es gab die Überlegung, noch eine weitere Szene anzuhängen, aber die habe ich schließlich verworfen.

Was war bei den Dreharbeiten einfacher als erwartet und was war schwieriger?

Jeder Film ist grundsätzlich unterbudgetiert, das ist klar. Das wirkt sich als erstes auf die Zeit aus, die man zum Drehen zur Verfügung hat. Ich versuche, mit der Zeit, die da ist, relativ gut durchzukommen. Das ist der erste Kampf: Mit der Zeit, die da ist, effizient durchzukommen und den Kopf dabei frisch zu halten. Mit dem Bierbichler wiederum ist es eine besondere Art zu arbeiten. Er weiß erst über das Setting, was er wirklich machen oder vorschlagen will und ob er das, was man ihm vorschlägt, umsetzen kann. Er ist jemand, der total authentisch arbeitet. Was er sich für sich als Person Bierbichler nicht vorstellen kann, das kann er sich dann als Figur für die Figur auch nicht gut vorstellen. Das ist manchmal spannend, natürlich sehr authentisch und es hat in der Ausführung ein hohes Qualitätslevel. Das einzige, was Josef unangenehm ist, sind Kostüm- und Maskenfragen. Kostümwechsel und Maskengeschichten sind ganz kompliziert bei ihm. Das waren eigentlich die einzigen Punkte, wo wir manchmal anderer Auffassung waren und das mussten wir dann ein bisschen ausführlicher diskutieren. Alles in allem war es eine wunderbare, lustige, immer wieder überraschende und spannende Zusammenarbeit.

Die Kamera hat Jo Molitoris gemacht, wie schon beim FALCO-Film. Wie kam es zu dieser Kooperation?

Der Jo ist aus Amerika zurückgekommen und wollte in die Spielfilmbranche. Er hat in den U.S.A. sehr große Projekte gemacht im Videoclip - und Werbefilmbereich. Die Zusammenarbeit mit dem vorgesehenen Kameramann für „Falco“ konnte aus verschiedenen Gründen nicht stattfinden, also war ich auf der Suche nach jemand Neuem und hab Jo kennen gelernt und mich dann entschlossen, dass mit ihm zu machen. So war *FALCO* eigentlich sein erster Spielfilm. Danach haben wir über die letzten 3 Jahre unsere Zusammenarbeit vertieft. Ich arbeite sehr gern mit ihm. Er ist ein technisch exzellenter Kameramann, ein hervorragender Schwenker und ein sehr guter Teamplayer. Ich hoffe, unsere Zusammenarbeit wird sich fortsetzen.

Sie haben selbst von Film-Noir-Elementen gesprochen. Das hängt auch mit der Lichtsetzung zusammen. Mir persönlich kommt es weniger wie ein Film Noir, sondern eher wie ein „Film Gris“ vor. Ist das in Kooperation von Ihnen beiden entstanden, oder sind Sie mit einer relativ klaren Vorgabe auf ihn zugekommen?

Nein, das entsteht schon in Zusammenarbeit. Ich wollte einen Schwarz-weiß-Film in Farbe drehen und eigentlich eine speziellen Effekt in der Entwicklung im Labor verwenden. Technisch umgesetzt hat es letzten Endes dann Jo in der Postproduktion, was das Ganze vereinfacht hat. So etwas ist immer eine Frage der Zeit und des Aufwands. Ich finde die Bezeichnung „Film gris“ aber nicht richtig.

Wir haben vorher vom Foto im Film gesprochen. Es gibt auch das wichtige Element Bild im Film. Das Kopfstand-Bild von Baselitz im Haus des Brand: Steht es metaphorisch dafür, was in diesem Haus abgeht?

Solche Interpretationen sollten nicht von mir getroffen werden. Alles, was von mir in diese Richtung gedacht wurde, sollte ja beim Zuseher richtig ankommen und von ihm, zumindest unterbewusst, entdeckt werden. Natürlich will ich schnell zeigen, dass die Welt auf den Kopf gestellt wird. Ein Bild, das auf dem Kopf steht, ist gewöhnungsbedürftig. Die Grundidee war natürlich, dass hier etwas auf den Kopf gestellt wird oder schon auf dem Kopf steht.

Sind Sie selbst zufrieden mit dem Endergebnis?

Ich glaube, dass man als Künstler nie zufrieden ist. Es gibt glückliche Momente und Phasen in der Arbeit, die sich mit sehr langen Zeiten des Zweifels und der Unzufriedenheit abwechseln. Ich kann nicht sagen, dass ich unglücklich mit dem Film bin. Er ist sehr wichtig für mich und ich denke, dass es ein Schritt in die richtige Richtung ist. Ich wünsche dem Film, dass er seinen Weg geht. Seinen eigenen. Dafür kann ich jetzt nicht mehr viel tun.

Schönen Dank für das Gespräch!





Ab 29. April im Kino

www.brand-derfilm.at

Verleih und Marketing:

Michaela Englert

T: +43 699 1946 36 34

M: office@englert.co.at

Verleih:

Thimfilm GmbH

A-1180 WIEN, AUSTRIA,

Leitermayergasse 43

www.thimfilm.at

Produktion:

Lotus-Film GmbH

A-1060 WIEN, AUSTRIA,

Mollardgasse 85a / Stiege 1

www.lotus-film.at

lotus film



film
INSTITUT



ORF
Film/Fernseh-
Abkommen

ARD Degeto®

DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS



DOLBY
DIGITAL

THIMFILM